

# Von des heiligen Blutes Kreislauf...

Autor(en): **Hardegger, Marguerite**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136435>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einer Sünde zeihen?“ Ich muß noch lernen und will auch lernen. Und wenn jemand zu mir in guter Absicht gekommen ist oder kommt, um das oder jenes an meinen Predigten auszufetzen, so habe ich das immer ehrlich geprüft und auch deshalb schon manches anders gemacht, wenn ich die Bedenken als richtig empfand. Dafür kann ich nur dankbar sein. Aber durch Hetze, durch Schmähungen und Drohungen möchte ich mich auch keinen Finger breit von dem abwendig machen lassen, was mir mein Gewissen vorschreibt, und ich bitte Gott, daß er mir die Kraft gibt, fest und stark seine Wahrheit zu verkündigen und seinen Weg zu gehen, selbst wenn mich das ins Gefängnis treibt oder Amt und Stelle kosten würde. Man merkt dann vielleicht, daß mir meine Ueberzeugung *heilig* ist, die ich nicht um äußerer Vorteile willen oder wegen der Nachteile, die mir drohen, ändern kann.

Auf diese Weise lernen wir es vielleicht neu, daß der Weg Christi kein breiter, bequemer, sondern ein Kreuzesweg ist, daß Christ sein nicht heißt, behaglich im allgemeinen Strom mitzuschwimmen, sondern in Not und Anfechtung seinem Gewissen und seiner Ueberzeugung treu zu bleiben.

Eine Pfarrerswitwe rühmte einmal mir gegenüber, wie ihr Mann in der ganzen Gemeinde beliebt gewesen sei und jedermann ihn gerne gehabt habe. Ich dachte schon damals: Hoffentlich stimmt das nicht so ganz. Denn in meiner Bibel ist den Verkündigern des Evangeliums etwas anderes verheißen. Da heißt es: „Wehe euch, wenn euch jedermann wohlredet.“ Da heißt es: „Ihr müßet gehaßt werden von jedermann um meines Namens willen.“ Gott schenke mir Kraft, jederzeit ein furchtloser Zeuge seiner Wahrheit zu sein und mit Jesus auch den Passionsweg zu gehen, trotz Not und Anfechtung. Die Hoffnung aber kann und will ich dabei nicht aufgeben, daß viele gutgesinnte Gemeindeglieder selbst bei abweichenden Anschauungen mir deshalb wenigstens die Achtung nicht versagen werden und daß das Wort, das ich verkündige, gerade weil es aus innerstem Herzen kommt, nicht ohne Frucht für die Gemeinde bleiben wird. Amen.<sup>1)</sup>

---

## Von des heiligen Blutes Kreislauf . . .

Wenn die Geister einander begegnen,  
tragen sie nicht die geschändeten Namen,  
die sie von ihren Henkern bekamen:  
peinigendes Erinnern zu stillen,  
um der hohen Bereitschaft willen  
die Verächter von neuem zu segnen,

---

<sup>1)</sup> Diese Predigt, unter dem Hitler-Regime gehalten, ist sicher auch eine Ehrenrettung des deutschen Christentums. Man wird aber gemerkt haben, wie gut sie gerade auch in unsere schweizerische Lage paßt. Daß ich den Namen des Predigers verschweige, wird man ohne weiteres verstehen. Die Red.

heilend, gehegt von belebendem Schweigen,  
wandern zurück sie nach Kammern und Gassen,  
wollen den dumpfen Bruder erfassen,  
wirken rastlos von Liebe entzündet,  
bis der Kreis des Geschehens sich ründet  
und sie wieder zur Richtstätte steigen.

Irdischer Augen farbige Flore,  
letzten Verhauchens entschweben und enden  
unter des Mißbrauchs gekrallten Händen —  
brechend neigt sich der Lilienstengel,  
silberklingend öffnet der Engel  
lächelnd paradiesische Tore...

*Marguerite Hardegger.*

## Tagung der Zentralstelle für Friedensarbeit.

*Was ist die Zentralstelle für Friedensarbeit in Zürich?* Die einführende kurze Ansprache und der Arbeitsbericht, vorgelegt vom Präsidenten der Zentralstelle, *Leonhard Ragaz*, gab den im Heim der Zentrale an der Gartenhofstraße versammelten Freunden und Mitgliedern darauf erschöpfende Antwort: Sie ist *das Zentrum des Friedenskampfes in der Schweiz*. In der Schwere dieser dem Ziel dieses Kampfes: Abrüstung und Weltfrieden, so ungünstigen Zeit muß sie sich freilich jetzt auf vorbereitende, aufklärende, erziehende Arbeit beschränken, die sie durch Schaffung und Vertrieb kriegsgegnerischer Schriften, durch Audienzen und Korrespondenzen in immer wachsendem Maße tut, durch Eintreten für die oft mit ungerechter Härte behandelten Dienstverweigerer, durch Kampf gegen die Verherrlichung des Milizsystems, der vor allem im Ausland seine Früchte trägt, wie gegen die Rüstungsindustrie. Hierin beklagt der Sprecher das Versagen der Völkerbundsvereinigung, die mit Mehrheit den Antrag der radikalen Minderheit auf Verbot der Waffenausfuhr (nicht der Fabrikation für den Bund!) verwarf und sich mit der — nach Ansicht des Sprechenden völlig unwirksamen — Kontrolle der Ausfuhr zufrieden gab. Mit Dank und Freude gedachte Ragaz der Mitarbeit verwandter Organisationen: der *antimilitaristischen Lehrer und Pfarrer*, der *Jugendgemeinschaft „Nie wieder Krieg“*, der sehr aktiven *katholischen Vereinigung „Pro pace“*, und vor allem der tapferen *Frauenliga für Frieden und Freiheit*, die seit ihrer guten Arbeit in der Unterschriftenammlung an die Abrüstungskonferenz im Zentrum einer gehässigen Schikane durch nationalistische Kreise steht, die immer wieder das Märchen verbreiten, die Liga stehe mit dem Kommunismus in Verbindung. Nicht mit besserem Recht sucht man ihre Vertreterin, *Mme. Camille Drevet*, aus Genf auszuweisen. Als geheime Ursache dieses — hoffentlich resultatlos verlaufenden — Versuchs nimmt man in *Mme. Drevets* Kreisen ihre glänzend geschriebene, aber allgemein totgeschwiegene Broschüre gegen die Kriegsgewinnler an. Dank gebührt auch den beiden *Hilfssekretären*, die das leider verwaisete Sekretariat der Zentralstelle nun im Nebenamt verwalten: Herrn *Brenner* und *Frl. Witzig* und der Kassiererin, *Frau Dr. Brenner*.

*Der Kassenbericht* zeigt naturgemäß ein etwas düsteres Bild: wachsenden Ausgaben stehen sinkende Einnahmen gegenüber. Höhere Beiträge und Bitte um Extrazuwendungen sollen dem abhelfen. Zugleich gedenkt der Verein durch Gründung von Gruppen in allen Kantonen, die — autonom in der Arbeit aber in ständigem Kontakt mit der Zentralstelle — zugleich belebende Freiheit und